

Wie der Herr mich heilte ...

von Sabine Z.-G.

Einige von euch haben bereits von meiner Heilung erfahren, als ich vor einigen Wochen im Gottesdienst davon Zeugnis gab. Heute möchte ich versuchen, das Erzählte nun auch schriftlich festzuhalten.

Irgendwann ist es soweit. Irgendwann meldet sich zum ersten Mal irgendein beliebiger Körperteil und wird in unserem Bewusstsein als Schmerz registriert. Bei mir war es das rechte Hüftgelenk, das sich vor ca. acht Jahren „zu Wort meldete“. Damals machte ich gerade die Ausbildung zur Physiotherapeutin, die sehr lernintensiv war, weshalb ich, um meinen Kopf frei zu bekommen, mit dem Laufen begann. Nach einer gewissen Zeit spürte ich also diesen unangenehmen Schmerz in der rechten Leiste, versuchte diesen aber zu ignorieren. Als ich mich auf das Abschlussexamen vorbereitete, was stundenlanges Sitzen und Pauken bedeutete, wurden die Beschwerden, die sonst nur sporadisch aufgetreten waren, so intensiv, dass ich mich entschied, einen Orthopäden aufzusuchen. Nachdem er beide Hüftgelenke geröntgt hatte, erklärte er mir, ich hätte eine angeborene Hüftdysplasie beider Hüftgelenke, was soviel bedeutet, dass die Hüftgelenkpfanne zu klein ausgebildet ist und dies im Alter zur Arthrose führen kann. Seit diesem Zeitpunkt wusste ich, dass irgendetwas nicht so ist, wie es sein sollte. Trotzdem beschäftigte mich dieses Thema noch nicht so, denn der Schmerz kam

und ging dann auch wieder, wenn ich mich körperlich schonte. Erst durch meinen Umzug nach Tirol und die Vielzahl an Freizeitmöglichkeiten, die ich natürlich auskosten wollte, wurde ich wieder mit dem verdrängten Problem (Hüfte) konfrontiert. Sei es beim Berggehen, beim Schitourengehen, beim Laufen... früher oder später war es wieder da. Dieses Gelenk, das anscheinend nicht in Ordnung war, wurde „überdimensional“ groß in meiner bewussten Wahrnehmung aber auch in meinem Unterbewusstsein. Meine Frustration darüber wuchs stetig an, denn ich bin eine Person, der es u.a. gut geht, wenn sie sich bewegen – d.h. tanzen, springen, laufen, usw. – kann.

Ich empfand teilweise Neid anderen gegenüber, denen es anscheinend gut ging und verstand Gott nicht! Ich kannte Every-Nation noch nicht und obwohl ich mit vierzehn getauft wurde, wusste ich nicht viel über Gott und sein Wort. Es dauerte noch eine Weile, bis ich anfing, für Heilung zu beten und für mich beten zu lassen.

Um ehrlich zu sein – ich hatte nicht viel Glauben. Das Erstaunliche war jedoch folgendes: Im Sommer 2006 erkundete ich zwei Wochen lang mit schwerem Rucksack die Insel La Gomera und im Sommer 2007 war ich als Pilgerin drei Wochen auf dem Jakobsweg unterwegs. Vor den jeweiligen Urlauben schmerzten nicht nur die Hüften, sondern auch die Kniegelenke taten weh.

Da ich darauf vertraute, dass Gott es gut mit mir meint, entschied ich mich, ihm auch dahingehend zu vertrauen, dass er mein

Vorhaben kennt und sich dazustellen. Und so war es dann auch: Ich konnte die Zeit beschwerdefrei und glücklich genießen. Aber zurück im Alltag waren auch die Beschwerden wieder da. Etwas hatte mein Denken ebenfalls negativ beeinflusst. Nach einer Aussage von Ärzten, die nochmals Aufnahmen meiner Hüften machten, seien meine Gelenke eben mein Schwachpunkt und es schau nicht sehr gut aus.

Ich erinnere mich noch an deren mitfühlenden Gesichtsausdruck. Nett, aber ich dachte mir nur: „Jetzt ist alles aus!“, und sah mich bereits in ein paar Jahren mit Hüftprothesen. In den letzten drei Jahren ging ich immer wieder in die Heilungsräume und viele von euch beteten für mich, wofür ich sehr dankbar war. Aber ich konnte mir eine Heilung immer noch so schwer vorstellen. Letztes Jahr waren mein Mann und ich zwei Wochen lang unterwegs auf einem Höhenweg auf Korsika. Mein Mann befürchtete, dass wir aufgrund meiner Schmerzen schon bald die Wanderung abbrechen müssten.

Ich selber schwankte zwischen Zuversicht und Angst. Stundenlang betete ich zu Gott und brachte Ihm alle meine Bedenken, Ängste und Zweifel. Er antwortete, indem Er mich unermüdlich ermutigte, Ihm zu vertrauen. Manchmal formulierte Er es auch als Frage: „Vertraust du mir?“. Er versprach mir, dass Er mir „starke Hüften“ geschenkt habe und dass ich geheilt sei. Vom ersten Tag unserer Wanderung an, konnte ich schmerzfrei gehen. Seit diesem persönlichen Zuspruch wuchs auch mein Glaube. Ich hatte

so oft „Tod“ über meine Umstände gesprochen. Jetzt begann ich damit, „Leben“ auszusprechen. Dieses Jahr bereisten wir die Toskana mit dem Fahrrad. Aufgrund akuter Schmerzen vor dem Urlaub ließ ich mich von dem Orthopäden, in dessen Praxis ich arbeite, nochmals untersuchen. Nachdem er die Röntgenaufnahmen studiert hatte und meine Hüftgelenksbeweglichkeit testete, erklärte er mir, er könne nichts feststellen und dass seiner Meinung nach die Hüftgelenke frei seien!! In meinem Kopf passierte etwas, es machte „Klick“ und es war, als würde eine Last von meinen Schultern fallen. Die Zeit in der Toskana war gewaltig, ein Geschenk, verspätete Flitterwochen, beschwerdefrei!!!!



Im September dieses Jahres liefen mein Mann, Tom L., Tom F. und ich den 10-Kilometer-Achensee-Lauf. Ich hatte es Tom L. versprochen und ging völlig untrainiert an den Start. Ich tat es im Vertrauen, denn ich hatte Gott gesagt, ich wolle einen Marathon laufen, wenn ich vollständig geheilt sei. Also wann, wenn nicht jetzt ??! Seither habe ich mit dem Laufen ein neues Hobby gefunden.